

Das Schmiedefeuer im Alltag

Quid prodest

Jahreskreis II

Christus nachfolgen wie Claret

6

Anhang 4: Lied zu Maria vom Berge Karmel (Eigentexte)

Maria, wir dich schauen
mit unbeschuhem Fuß,
im Kleid, dem felsengrauen,
dir gilt nun unser Gruß.
Wie einen Mantel trägst du
ein Wölklein hell umstrahlt;
am Karmelberge lebst du,
dort, wo dein Lob erschallt.

Du trugst in deinen Armen
einst Jesus, Gottes Sohn;
doch nun gilt dein Erbarmen
mit ihm uns allen schon.
Dich suchen, die gestrandet,
die in den Fluten schreien;
du willst, wo Flut anbrandet,
die Gnadenmutter sein.

Wir, die wir heut geboren
als Missionare sind,
ein Schifflein, fast verloren
in Wellen und im Wind,
wir rudern manche Male
mit unsrer letzten Kraft.
Doch du bist's, die im Tale
der Tränen Jubel schafft.

Nun lass das Schifflein gleiten,
auf neuem Kurs es lenk,
uns deinen Stern beizeiten
am neuen Himmel schenk.
Wenn Stürm' und Wogen dräuen
dem Schiff in wilder Wut,
dann lass es uns vertäuen
bei dir im Hafen gut.

Den Vater wir erheben
und preisen Jesus Christ;
sie lassen uns erleben,
dass du uns Mutter bist.

Den Heil'gen Geist wir ehren,
er hat sein Werk vollbracht,
und seinen Ruhm wir mehren,
da er uns selig macht.

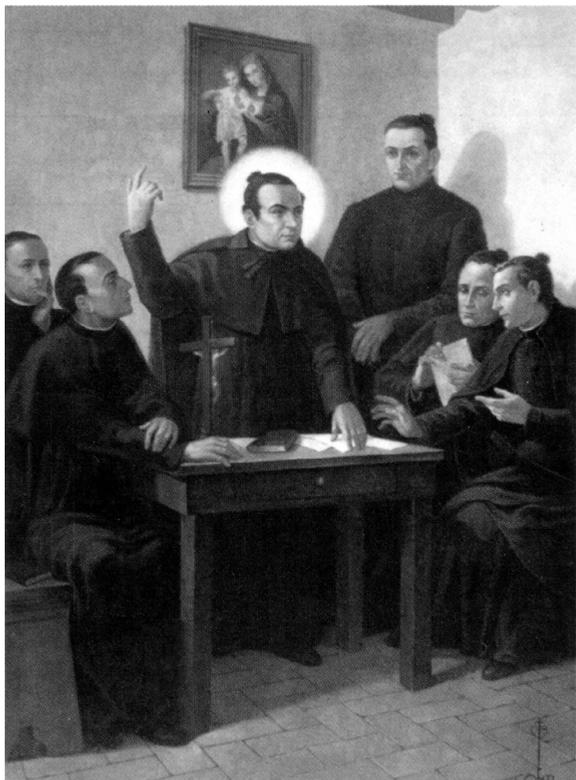
1. Rückkehr zur Zeit im Jahreskreis

Nach den fünfzig österlichen Tagen kommen wir in die **Zeit im Jahreskreis** zurück. Wir stehen bereits in der 11. Woche. In den eineinhalb Monaten, die dieses Heft umfasst, wirst du einmal mehr die Chance haben, deiner Identität als Claretiner-Missionar näher zu kommen. Am 3. Juli werden wir das **Herz-Marien-Fest** feiern und am 16. Juli – dem Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel – des **162. Jahrestags der Gründung der Kongregation** gedenken. Beide Gedenktage könnten dir helfen, Gott „für die empfangene Berufung“ zu danken, tiefer in die Bedeutung deiner Identität als Sohn des unbefleckten Herzens Mariens einzudringen und deine Zugehörigkeit zur Kongregation im Licht des *Quid prodest* zu festigen. Beides (die Identität und die Zugehörigkeit) wurden vom 24. Generalkapitel ausdrücklich angesprochen (vgl. *Menschen, die in Liebe brennen*, 34–41).

Wenn du auf der nördlichen Halbkugel lebst, endet in dieser Zeit das akademische und seelsorgliche Jahr und beginnt die Ferienzeit. Vielleicht wird es diese Veränderung erfordern, dass du deinen Rhythmus an die neue Situation anpasst. Sie wird eine Chance sein, dich für neue Erfahrungen und neue Begegnungen zu öffnen. Lass sie nicht ungenutzt. Wenn du auf der südlichen Halbkugel lebst, ist jetzt eine Zeit intensiver Arbeit, die du weiter regelmäßig nutzen kannst, indem du versuchst, „die Prophetie des Alltags“ in den kleinen Gesten zu leben, die zum Ausdruck bringen, was wir sind.

Sicherlich hat dich die Übung des „Ostertagebuchs“ (bzw. des „utopischen Tagebuchs“) sensibler gemacht für die Gegenwart der Gnade in der Handlung des täglichen Lebens. Der nordamerikanische Dichter Walt Whitman sagte, er finde „Briefe von Gott, die auf die Straße geworfen sind“. Wer ein reines Herz hat, kann Gott in jeder Situation sehen (vgl. Mt 5,8). Eine offene Einstellung wird dir erlauben, in dieser Zeit im Jahreskreis weiterhin die „Zeichen Gottes“ in der Natur, in den Ereignissen und vor allem in den Menschen zu erkennen. Lass dich von ihnen allen begleiten. Versuche, die Anrufe Gottes zu hören.

Die Begleitung, die in diesem Projekt *Das Schmiedefeuer im Alltag* so sehr empfohlen wird, beschränkt sich keinesfalls auf das regelmäßige Gespräch



27. Lebensjahrs, treu, liebenswürdig. Dieser hatte nie persönlich mit dem Gründer gesprochen, obwohl er ihn vom Sehen kannte und von seinem Eifer gehört hatte.

Die *Augen* und die *Hände* sind ein Musterbuch für Einstellungen. Wenn wir unseren Blick erheben, bemerken wir, dass uns keiner anblickt. Sie sind bei ihrer Sache. Drei scheinen ihre Augen auf Claret zu richten. Einer konzentriert sich mit halb geöffneten Lidern auf die linke Hand des Gründers. Im Hintergrund lässt ein anderer, der mit seinem Körper die Linie der Ecke verdeckt, seinen Blick ins Unendliche schweifen.

Die *Hände* sind ebenfalls vielfältig. Eine stützt sich auf den Tisch. Die Hand auf der linken Seite stützt das Kinn. Manche Hände sind überkreuzt, andere halten ein Buch fest. Nur die des Gründers scheinen uns eine deutliche Botschaft zu vermitteln. Die rechte Hand weist nach oben: vielleicht zum Himmel, vielleicht auf das Marienbild. Die linke ruht auf dem Tisch und berührt die Papiere.

Und wir, die wir zum Entziffern von Codices aufgelegt sind, wagen uns an eine Deutung. Das kommt von oben („wer nicht von oben geboren wird...“), aber es wird Wirklichkeit in dem, was wir heute beginnen („auf Gott vertrauen und mit dem Schlegel hauen“). Oder vielleicht: „Seht, wer unsere Mutter ist“ (auf das Bild weisend). „Hier ist, was wir sind“ (auf die

2. Reflexion

Meine Identität als Ordensmann

In der Osterzeit konntest du über die Kirche als „Gemeinde des Auferstandenen“ meditieren. Sie bekennt inmitten aller Wechselfälle der Geschichte weiterhin, dass „der Herr wirklich auferstanden ist“ (Lk 24,34). Wahrscheinlich ist es manchmal schwierig für dich, die Kirche als eine bekennende Gemeinde wahrzunehmen. Ständig springen ihre Schatten und Sünden ans Licht der Öffentlichkeit. Welche Reaktion löst diese Tatsache in dir aus? Wir dürfen die Augen nicht vor der Wirklichkeit verschließen. Doch so sehr uns manchmal ihr negatives Image schmerzt, ist diese Kirche von Getauften der Ort, wo uns als Claretinermissionaren „die Gabe verliehen wurde, in einem gemeinsamen Leben Christus nachzufolgen und in die ganze Welt hinauszugehen, um allen Geschöpfen das Evangelium zu verkünden“ (*Konstitutionen*, 4). Die Nachfolge Christi, wie sie im Evangelium vorliegt, ist für uns also die oberste Lebensregel. Zusammen mit den übrigen Claretinern auf der Welt erkennst du dich in den Worten der Konstitutionen: „Als Antwort auf diesen Ruf Gottes machen wir uns die Lebensform Jesu zu eigen, die auch die Jungfrau Maria im Glauben angenommen hat. Darum wollen wir bei der Verkündigung des Evangeliums Christi Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam in der Kirche vergegenwärtigen. Durch öffentliche Gelübde, mit denen wir uns zu den evangelischen Räten bekennen, stellen wir uns Gott zur Verfügung und werden von ihm geweiht. So bilden wir in der Kirche eine Vereinigung, die voll und ganz apostolisch ist“ (*Konstitutionen*, 5).

Bist du überzeugt, dass du Ordensmann bist als Antwort auf den „Ruf Gottes“? Hast du den Eindruck, dass im Laufe deines Ordenslebens zunehmend andere weniger echte Beweggründe eingedrungen sind? Kern dieser Berufung ist es, dass man in der Kirche nach der gleichen Lebensform lebt wie Jesus: keusch, arm, gehorsam und im Einsatz für die Verkündigung des Reiches Gottes.

Das 24. Generalkapitel erkannte an, das zum gegenwärtigen Zeitpunkt einer der Anrufe, der vom Ordensleben, dem wir angehören, an uns ergeht, darin besteht, „dass wir unsere Lebensform als ‚Leidenschaft für Christus –

Seelen zu retten, auch wenn das bedeuten sollte, tausend Mühsale auf mich zu nehmen, und selbst wenn es bedeuten sollte, dafür den Tod zu erleiden“ (112).

„Gott wollte mich von der Welt lösen. Dazu hatte er mir den Wunsch gegeben, Kartäuser zu werden. Seit dieser Wunsch verschwunden war, dachte ich nicht mehr nur daran, meine eigene Seele zu heiligen; vielmehr überlegte ich fortwährend, was ich tun konnte und wie ich es anfangen sollte, auch die Seelen meiner Mitmenschen zu retten“ (113). „Aber mich zog es nach Rom“ (126). „Lieber Herr und Vater, ich habe keinen anderen Wunsch als deinen heiligen Willen zu erkennen, damit ich ihn erfüllen kann“ (136). „Zu den Gründen, die mich zum Predigen und Beichthören treiben, gehört auch der Wunsch, meine Mitmenschen glücklich zu machen“ (213). „Lieber Vater, ich weiß wohl, dass ich dich nicht so liebe, wie ich es dir schulde. Aber ich bin ganz sicher, der Tag wird kommen, wo ich dich so lieben werde, wie ich es ersehne, denn du wirst mir diese Liebe gewähren, um die ich dich durch Jesus und Maria bitte“ (445).

„Dieser ständige Wunsch zu entfliehen mich davor bewahren, dass ich neidisch werde und mein Herz an die Dinge hänge, die in der Welt geschätzt werden“ (622). „O mein Gott, wenn doch jemand bewirken könnte, dass dich niemand beleidigt! Vielmehr, wenn ich doch bewirken könnte, dass alle Geschöpfe dich erkennen, dich lieben und dir dienen! Das ist mein einziger Wunsch, das Übrige verdient keine Beachtung“ (641). „Diese Worte machten einen sehr tiefen Eindruck auf mich und weckten in mir ein ganz großes Verlangen, vollkommen zu sein“ (674). „Ich sehne mich sehr nach der Erlaubnis, angezogen auf einem Brett ruhen zu dürfen, ohne mich ins Bett zu legen; im Bett wird mir der Kopf schwer“ (757). „Ich habe so große Sehnsucht, Madrid zu verlassen, um predigend durch die ganze Welt zu ziehen, dass ich nicht erklären kann, wie sehr ich darunter leide, dass man mich nicht lässt; nur Gott weiß es“ (762). „Doch die Erfahrung lehrt, dass Bestrebungen, Neigungen und Wünsche nicht das Gewissen sind, und hier geht es einzig und allein um das Gewissen“ (848). „Weil er den Wunsch hatte, in der Auslandsmission zu wirken, ging er Anfang Oktober 1839 nach Rom“ (859).

Übung 1: Gebet mit Psalm 16

Du kannst damit beginnen, mit Psalm 16 zu beten, wahrscheinlich der Psalm, der die Geschichte des Ordenslebens am meisten beeinflusst hat. Lass seine Worte in dir die Erfahrung neu schaffen, dass du dein Leben dem Herrn übergeben hast. Dann kannst du in deinem Heft die folgenden Fragen beantworten:

1. Glaube ich, dass ich **wahrhaft** die Worte „Du bist mein Herr; mein ganzes Glück bist du allein“ (Vers 2) beten kann? Entsprechen sie wirklich dem, was ich fühle, wenn ich an mein Leben als Weihe an Gott denke?
2. Glaube ich, dass mir mit der **Gabe des Ordenslebens** „auf schönem Land mir mein Anteil zufiel“ (Vers 6)? Bin ich damit glücklich, als Ordensmann in der Kirche zu leben? Was habe ich davon gehabt?
3. **Wer sind für mich** die „Heiligen im Lande, die Herrlichen, an denen nur ich mein Gefallen habe“¹ (Vers 3)?

Meine Identität als Claretiner-Missionar

Aus verschiedenen Gründen – die du dir in der folgenden Übung in Erinnerung rufen kannst – vollzieht sich dein Ordensleben als Claretiner-Missionar. Wahrscheinlich hast du vor dem Eintritt in die Kongregation andere Möglichkeiten für dein Leben ins Auge gefasst, selbst innerhalb des Priesterberufs oder des Ordenslebens. Warum bist du gerade Claretiner-Missionar? Was bedeutet diese Tatsache für dich in der Gegenwart?

Das 24. Generalkapitel behandelte das Thema claretinische Identität, weil beim Treffen der Generalleitung mit den höheren Oberen im Januar 2008 in Jundiaí in Brasilien mit großer Übereinstimmung darauf verwiesen wurde, dass das gegenwärtig das Hauptproblem in der Kongregation ist. In der Tat, wenn wir nicht recht wissen, wer wir sind, und wenn wir diese Identität nicht freudig leben, wie sollen wir da das Evangelium begeistert verkünden? Es geht nicht darum, eine vollendete Formel zu umreißen, sondern vor allem darum, eine Erfahrung mit neuem Leben zu erfüllen, die unser Leben tragen und dynamisch machen kann.

1 Seltsamerweise ist dieser Vers in der in der Liturgie gebräuchlichen spanischen Übersetzung mit „die Götter des Landes, diese Mächte, an denen ich vorher Gefallen fand“ wiedergegeben, eine Deutung, deren Grundlage im Urtext ich nicht erkennen kann, die aber die Frage verständlicher macht. (Anmerkung des Übersetzers)

dem besonderen Lebensstil verbunden, den der Sohn für sich und für die Zwölf bei der Verkündigung des Gottesreiches wählte. Diesen Stil übernahm auch seine Mutter. Claret entdeckte in verschiedenen Identifizierungszeichen sein Berufesein: In dem des Engels der Geheimen Offenbarung sind die Söhne den Herzens Mariens die Apostel, die nach Art des Donners auf seine prophetische Stimme ein Echo geben, wobei sie sich über den Himmel verbreiten und die ganze Erde erschüttern. Unser Stifter definiert den Sohn des Herzens Mariens als einen Missionar, der vom Feuer der Liebe entzündet ist und zugleich vollkommen dem evangelisierenden Sohn gleichgestaltet ist. Die Urkongregation verstand auch so die Bedeutung den Titels. In dem Gebet für die Kongregation, das auf die Ursprünge zurückgeht, bat er um die Ausgießung des Heiligen Geistes auf jeden einzelnen der Berufenen, „damit wir dadurch, dass wir würdig und fruchtbar das Evangelium verkünden, in Wahrheit Söhne des unbefleckten Herzens Mariens sind und heißen.“ Es hat Claretiner gegeben, die wie Bruder Giol die Intimität der Sohnschaft mystisch erfahren haben; andere haben die prophetische Begeisterung erfahren, die die Verbreitung der Herz-Marien-Verehrung mit sich bringt; wieder andere haben die theologischen und spirituellen Grundlagen des Sohnseins gegenüber dem Herzen der Mutter den ganzen Christus vertieft. Alle diese Erlebnisse müssen wie im Stifter in die „Gabe“ der Berufung integriert werden. Auf dieser beruhen unzertrennlich und lebendig die Sohnschaft, die Brüderlichkeit, der Lebensstil und die apostolische Sendung.

Die Kongregation erfuhr in dem Maß, in dem sie allmählich wuchs, den Schutz der mütterlichen Güte Mariens, und bei der ersten Erneuerung der Konstitutionen führte sie als erstes die Anerkennung des Herzens Mariens als Patronin der Kongregation ein. Dessen Schutz sollte sie bald in der Revolution von 1868 und danach bei den inneren Schwierigkeiten am Ende des Jahrhunderts, bei ihrer Umstellung auf die übernommenen Heidenmissionen, in den Kriegen und Bürgerkriegen, in den ideologischen Krisen und den Berufskrisen erfahren.

Als Konsequenz der Übernahme des Titels und des Patroziniums kam der Wunsch auf, ihr Fest zu feiern. Der Titel und der Patron einer moralischen

heimnisses. Wenn man dir diese Frage stellt, was antwortest du dann gewöhnlich? Mit anderen Worten: Was beschäftigt dich im Leben? Was arbeitest du? Kannst du – wie Jesus und wie Claret – sagen, dass es deine Hauptarbeit ist, dich „für die Sache des Vaters“ einzusetzen (vgl. Lk 2,45)?

Vielleicht hilft dir die folgende Übung – in ihrer augenscheinlichen Einfachheit –, über deine claretinische Identität nachzudenken und sie in kurzer und genauer Form zum Ausdruck zu bringen.



4. Hinweise für die gemeinschaftliche Dynamik

Da in dieser Zeit zwei Marienfeste gefeiert werden, die im Leben der Kongregation bedeutsam sind (das Herz-Marien-Fest und das Fest Marias vom Berge Karmel) (vgl. **Anhang 5**), ist es angebracht, dass sie die Gemeinschaft besonders gewissenhaft vorbereitet und feiert, sogar – wo es möglich und angebracht ist – zusammen mit einer Gemeinschaft in der Nähe. Nicht vergessen darf man die Novene zum Herzen Mariens (vgl. *Direktorium*, 88), und zwar, wo es möglich ist, gemeinsam mit dem Volk Gottes. Wenn in diese Zeit Profess- oder Weihejubiläen fallen, ist es gut, sie ebenfalls hervorzuheben, wie sie es verdienen.

Hausversammlung

1. **Gebet:** „Hingabe an das Herz Mariens“ (*Geistliches Direktorium*, 23)
2. **Gespräch über die Erfahrung jedes einzelnen in diesem Abschnitt:**
 - Wie habe ich die letzten Wochen ganz allgemein erlebt?
 - Wie ist gegenwärtig meine Beziehung zum Gründer? (Man kann sich als Ausgangspunkt über die Übung „Meine Claretbilder“ austauschen.)
 - Wie ist meine Beziehung zur Kongregation? Welche Gefühle löst in mir derzeit die Tatsache aus, dass ich ihr angehöre?
 - Wie berührt das alles die Art und Weise, wie ich meinen missionarischen Auftrag als Claretiner verstehe und lebe?
3. **Dialog über das Gemeinschaftsleben:**
 - Was könnten wir tun, um Claret besser bekannt zu machen?
 - Wie können wir besser über das Leben der Kongregation informieren und mehr Menschen einbeziehen?
4. **Gebet des Claretiners** (*Geistliches Direktorium*, 33)

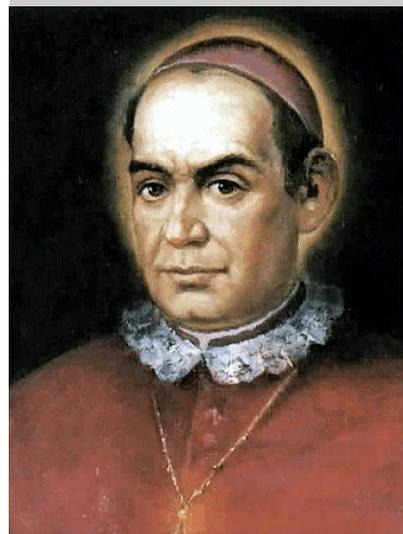
Meine Beziehung zum Gründer

Du bist ein Sohn des unbefleckten Herzens Mariens, ein Claretiner-Missionar, weil es einmal einen Menschen namens Antonio María Claret gab. Natürlich ist das nicht der letzte Grund deiner Berufung, aber es ist doch eine von Gott gewollte historische Vermittlung. Antonio María Claret war nicht nur ein Mann des Geistes und ein unermüdlicher Missionar, sondern auch der Gründer einer Ordensfamilie, zu der du gehörst. Es handelt sich nicht um ein bloßes kirchenrechtliches Faktum, sondern um eine Vermittlung, die der Art, wie wir Jesus nachfolgen, ein konkretes Profil verleiht. Ohne die Existenz des heiligen Antonius Maria Claret wäre dein Leben anders gewesen. Deshalb ist ein Gründer nicht nur ein Vorbild, ein Vater oder ein Fürsprecher (vgl. **Anhang 3**).

Auf der anderen Seite hat jeder Gründer etwas von Johannes dem Täufer: Er weist mit seinem Leben auf den einzigen, dem wir nachfolgen sollen, auf Jesus Christus. „In der Nachfolge Christi und in der Liebe zu seiner Person gibt es einige Punkte bezüglich des Wachstums der Heiligkeit im geweihten Leben, die heute besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Vor allem wird die *Treue zum Gründungscharisma* und dem sich daraus ergebenden geistlichen Erbe jedes Instituts verlangt. Gerade in dieser Treue zur Inspiration der Gründer und Gründerinnen, einer Gabe des Heiligen Geistes, lassen sich die wesentlichen Elemente des geweihten Lebens leichter wiederentdecken und intensiver wiederbeleben (*Vita Consecrata*, 36). Natürlich geht es nicht darum, einfach das Leben Clarets zu wiederholen, sondern seinem Geist treu zu sein, indem wir in jeder Zeit und in jedem Kontext neu aus ihm leben: „Die Institute werden daher eingeladen, als Antwort auf die in der heutigen Welt auftretenden Zeichen der Zeit mutig den Unternehmungsgeist, die Erfindungsgabe und die Heiligkeit der Gründer und Gründerinnen wieder hervorzuheben“ (*Vita Consecrata*, 37).

Mit dem 24. Generalkapitel „danken wir Gott ... für die Lebenskraft des Geistes Clarets in der Kirche. Vielleicht haben noch nie so viele Menschen ihre Verbundenheit mit ihm erklärt und wünschen wie er, das Evangelium zu leben und mit allen möglichen Mitteln zu verkünden“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 18). Siehst du dich auch in dieser Gruppe von Männern und Frauen, die von Claret begeistert sind? Was hast du von ihm gelernt? Was bedeutet er letzten Endes für dich? In der folgenden Übung kannst du diese Beziehung erkunden.

So 24.7.	1 Kön 3,5.7-12 Röm 8,28-30 Mt 13,44-52	17. Sonntag im Jahres- kreis	Vergrabener Schatz, wertvolle Perle, Schleppnetz. Drei schöne Bilder, um vom Geheimnis des Reiches Gottes zu sprechen. Bist du bereit, alles zu verkaufen, was du hast, um das zu kaufen, was mehr wert ist? Glaubst du, dass du den Glauben als den wahren Schatz deines Lebens erlebst?
Mo 25.7.	2 Kor 4,7-15 Mt 20,20-28	Hl. Jakobus (<i>Claretiner- Jahr</i> , S. 191)	Wir tragen die Gnade der Berufung in irdenen Gefäßen. Wir sind berufen, wie Jesus zu dienen, und lassen uns von der Versuchung des Ansehens verführen. Was nützt es dir, wenn du trachtest, der erste zu sein, wenn du dabei auf die Berufung verzichtest, das Leben für die anderen hinzugeben?
Di 26.7.	Sir 44,1.10-15 Mt 13,16-17	Hl. Joachim und Anna	Was uns wirklich glücklich macht im Leben, ist das Geschenk des Glaubens. Viele möchten glauben und können es nicht. Hast du Maria als „Pilgerin des Glaubens“ entdeckt? Fühlst du dich auf deinem eigenen Pilgerweg mit ihr verbunden?
Mi 27.7.	Ex 34,29-35 Mt 13,44-46	P. José María Ruiz, Martyrer (<i>Claretiner- Jahr</i> , S. 197)	Der Schatz des Reiches Gottes ist nicht auf den ersten Blick sichtbar: Er ist „vergraben“. Die Perle des Reiches Gottes ist nicht irgendeine: Sie ist „besonders wertvoll“. Suchst du weiterhin das Reich Gottes, auch wenn du seine Früchte nicht siehst?
Do 28.7.	Ex 40,16-21.34-38 Mt 13,47-52	Frater Tomás Cordero und Gefährten (<i>Claretiner- Jahr</i> , S. 201)	Der Glaubende versteht es, wie ein guter Schriftgelehrter, die Synthese aus dem Alten und Neuen zu ziehen. Was nützt es dir, wenn du dich um alles Neue kümmerst, dabei aber den Wert der Tradition verlierst? Was nützt es dir, wenn du dich an Traditionen klammerst und dabei den Weg zur Neuheit des Heiligen Geistes versperrst?



Di 12.7.	Ex 2,1-15a Mt 11,20-24		Jesus hat viele Zeichen an dir vollbracht, wie er es in Chorazin, Betsaida und Kafarnaum getan hat. Du bist ein gottgeweihter Mensch. Glaubst du, dass du mit Dankbarkeit antwortest?
Mi 13.7.	Ex 3,1-6.9-12 Mt 11,25-27		Nur die Unmündigen empfangen die Offenbarung des Vaters. Was haben wir davon, dass wir in den Augen der Welt weise und klug sind, wenn uns das Wichtigste entgeht, wenn wir die Zeichen Gottes nicht erfassen?
Do 14.7.	Ex 3,13-20 Mt 11,28-30		Jede Last, die uns das Leben auflädt, weil wir Jesus nachfolgen, ist immer unendlich leichter als die Überlastung, die uns zukommt, wenn wir unsere eigenen Launen, Ansichten und Interessen verfolgen. Das „Joch“ Jesu ist immer ein geteiltes Joch.
Fr 15.6.	Ex 11,10–12,14 Mt 12,1-8	Hl. Bona-ventura	Regeln sind notwendig für das persönliche und gesellschaftliche Leben. Ihre Erfüllung kann Sicherheit geben. Doch was nützt es, sich an sie zu binden, wenn sie kein Weg zur Barmherzigkeit sind? Sie werden zu einer neuen Versklavung.
Sa 16.6.	Sach 2,14-17 Ps 23 Eph 1,3-6.11-12 Mt 12,46-50	Maria vom Berge Karmel, Stiftungsfest (Claretiner-Jahr, S. 181)	Claret ließ sich vom Wort Gottes inspirieren. So schwierig und dunkel der Weg auch sein mag, hab keine Angst: Wenn der Herr dein Hirt ist, wird dir nichts fehlen. Maria erfuhr Angst und Zweifel, aber sie verließ sich auf das Wort.
So 17.6.	Weish 12,13.16-19 Röm 8,26-27 Mt 14,24-43	16. Sonntag im Jahreskreis	Weizen und Unkraut wachsen nebeneinander auf dem Acker deines Lebens. Was würde es dir nützen, wenn du das ganze Unkraut in dir entfernen wolltest, dabei aber Gefahr läufst, den Weizen auszureißen? Der Herr deines Lebens wird wissen, wie er zu gegebener Zeit beides trennt.

diesen Begriff auf die Kongregation zu beziehen, aber es ist gut, wenn du seinen historischen Hintergrund kennst. Es ist berührend, wenn man feststellt, dass das – Mutter – der Titel ist, der von den Claretinermartyrern von Barbastro am häufigsten verwendet wurde, um sich auf die Kongregation zu beziehen: „In ihnen erstrahlen wie in einer Ikone alle wesentlichen Elemente zusammen, aus denen sich unsere Identität zusammensetzt: Liebe zu Jesus Christus, zum Herzen Mariens und zur Kirche, missionarischer Eifer, Verehrung des Wortes Gottes und der Eucharistie, Gemeinschaftssinn, Vorliebe für die Armen usw.“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 39).

Für die Kongregation engagieren wir uns als Vermittlung unseres Engagements für Christus. Und ihr gegenüber hegen wir Gefühle wie Dankbarkeit, Achtung, Loyalität und Hingabe.

Es ist deshalb klar, dass wir mit der Kongregation nicht einen bloßen Arbeitsvertrag schließen, aus dem wir nach Belieben aussteigen könnten, zum Beispiel, wenn uns eine Versetzung nicht gefällt, wenn wir ein Problem in der Gemeinschaft haben oder wenn wir die Versuchung verspüren, in den Diözesanklerus zu wechseln. Sie ist für uns auch kein Zusammenschluss von Genossenschaftern, dem wir einen Teil unserer Zeit und Kraft widmen. Sie ist die neue Familie, die nicht auf Bindungen von Fleisch und Blut beruht, sondern auf dem Hören und Annehmen des Wortes Gottes. Wenn wir nicht auf das Wort Gottes hören und es annehmen, verflüchtigen sich die tieferen Gründe, aufgrund derer wir weiter als Ordensgemeinschaft leben können. Unser Gemeinschaftsleben findet seinen Ausdruck und seine Verwirklichung in der Eucharistie und nährt sich im Gebet, im Stil eines Familienlebens, in der Mitverantwortung in der Leitung und in der Mitarbeit am gemeinsamen missionarischen Auftrag (vgl. *Konstitutionen*, 12–13).

Die Kongregation hat heute ein vielfältiges Gesicht. Wir sind bereichert worden durch Mitbrüder aus verschiedenen Ländern, Rassen, Sprachen und Kulturen. Doch ist es nicht einfach, in multikulturellen Gemeinschaften zu leben. Nach einer ersten friedlichen Phase der Offenheit tauchen gewöhnlich die wahren Probleme aus dem Hintergrund und sogar die Vorurteile, die wir alle verbergen, auf. Vielleicht sind die meisten von uns einfach nicht für einen solchen Lebensstil ausgebildet.

Sa 2.7.	Jes 61,9-11 Gal 4,4-7 Lk 2,27-28	Herz-Marien- Fest	Was hätte es Maria genützt, die leibliche Mutter Jesu zu sein, wenn sie sein Wort nicht angenommen hätte? Söhne des unbefleckten Herzens Mariens zu sein bedeutet – mehr als alles andere –, dass wir – wie sie – das Wort Gottes hören und es befolgen.
So 3.7.	Sach 9,9-10 Röm 8,9.11-13 Mt 11,25-30	14. Sonntag im Jahres- kreis	Das Messiassein Jesu beruht nicht auf Macht, sondern auf Demut. „Er ist gerecht und hilft, er ist demütig und reitet auf einem Esel“ (Sach 9,9).
Mo 4.7.	Gen 28.10-22a Mt 9,18-26		Manchmal berührt Jesus. Manchmal wird er berührt. Doch immer geht von ihm eine Kraft aus, die heilt. Lässt du dich von ihm berühren? Trittst du zu ihm, um ihn dort zu berühren, wo er ist (Wort, Sakramente, Gemeinschaft, Notleidende...)?
Di 5.7.	Gen 32,23-33 Mt 9,32-38		Jesus hat Mitleid mit den Menschen, die unterwegs sind wie Schafe ohne Hirten. Er reagiert auf ihre Bedürfnisse, indem er in den Synagogen lehrt, das Evangelium verkündet und Krankheiten heilt. Doch das Reich Gottes braucht weitere Arbeiter, die seine Aufgabe fortsetzen. Bist du einer von ihnen? Fühlst du dich vom „Herrn der Ernte“ ausgesandt?
Mi 6.7.	Gen 41,55-57; 42,5-7a.17-24a Mt 10,1-7		Jesus beruft, befähigt, unterweist und sendet die zwölf Jünger, deren Namen das Evangelium berichtet. Glaubst du, dass du durch dein Leben und deine Arbeit wie sie verkündest, dass das Reich Gottes „nahe ist“? Spürst du eine Vorliebe für die verlorenen Schafe?

Übung 4: Meine Kongregationserfahrung

Das kann ein guter Zeitpunkt sein, um in Ruhe die Nummern 37–41 der Kapitelsklärung *Menschen, die in Liebe brennen* zu lesen. Anschließend kannst du in deinem Heft schriftlich auf die folgenden Fragen antworten:

1. Glaubst du, dass du eine **ausreichende Kenntnis der Kongregation hast**, oder reduzierst du sie oft auf deine Erfahrung mit der Gemeinschaft, in der du lebst, oder im Höchstfall mit deinem Organismus? Was könntest du tun, um die Kongregation besser kennenzulernen?
2. Was sind deine **beherrschenden Gefühle in Bezug auf die Kongregation**? Fallen sie mit denen zusammen, die das Kapitel vorbringt (das heißt, Dankbarkeit, Achtung, Loyalität und Hingabe)? Gibt es ein anderes? Glaubst du, dass du einige Verletzungen erlitten hast? Welche? Wie kann man sie angehen?
3. **Welchen** Begriff benutzt du häufiger, wenn du von der Kongregation sprichst: Mutter, Familie, Institution, „die Unseren“ ... Was bedeutet er für dich?
4. Nimmst du die **Geschichte der Kongregation** mit ihrem Licht und Schatten an? Was fällt dir am schwersten zu integrieren?
5. Wie würdest du deinen **Grad der Zugehörigkeit zur Kongregation** einschätzen? Zu welchen anderen Institutionen unterhältst du bedeutsame Beziehungen? Was ist der Unterschied?
6. Was **erwartest du von der Kongregation** zum gegenwärtigen Zeitpunkt? **Wie trägst du dazu bei**, ihr Leben zu verbessern?
7. Wie erlebst du die **Unterschiedlichkeit**, die innerhalb der Kongregation gegeben ist? Schätzt, achtest und förderst du die Berufung von Laien, Diakonen und Priestern?
8. Hast du eine Erfahrung mit dem Leben in **multikulturellen Gemeinschaften**? Wie berührt dich das in deinem persönlichen Leben? Welche hauptsächlichen Gaben hast du empfangen? Auf welche Schwierigkeiten bist du gestoßen? Was hast du für die Zukunft gelernt?

Do 23.6.	Dtn 8,2-3.14b-16a 1 Kor 10,16-17 Joh 6,51-58	Fronleichnam [Frater Pedro Mardones (<i>Claretiner- Jahr</i> , S. 151)]	Wir sind, was wir essen und trinken. Wer sich von „Junkfood“ ernährt, wird schließlich selbst zu Müll, verliert seine Würde. Wer sich vom Leib und Blut Christi nährt, hat das ewige Leben. Von was ernährst du dich? Andererseits, was nützt es dir, wenn du jeden Tag das eucharistische Brot brichst, dabei aber die Verbundenheit mit dem ganzen Leib Christi nicht lebst?
Fr 24.6.	Jes 49-1-6 Apg 13,16.22-26 Lk 1,57-66.80	Geburt Johannes des Täufers	Johannes der Täufer, „der größte von einer Frau Geborene“, erlebte sein eigenes <i>Quid prodest</i> : Er verstand es, auf ein bequemes Leben zu verzichten und den Weg der Buße zu wählen. Doch vor allem verstand er, seine eigene Stimme zu vermindern, damit das Wort kraftvoll erschallen konnte.
Sa 25.6.	Gen 18,1-5 Mt 8,5-17		Der Glaube des römischen Hauptmanns – eines Heiden, Ausländers, Beherrschers – rührt Jesus. Menschen wie er werden mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmereich zu Tisch sitzen. Was nützt es dir, wenn du einer Kirche mit alter Tradition angehörst, wenn dein persönlicher Glaube aber schwach ist?
So 26.6.	2 Kön 4,8-11.14-16a Röm 6,1-4.8-11 Mt 10,37-42	13. Sonntag im Jahres- kreis	Was nützt dir ein Friede, der nicht hilft, gerechte Entscheidungen zu fällen? Jesus bietet uns die einzige richtige Perspektive: „Wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“
Mo 27.6.	Gen 18,16-33 Mt 8,18-22		Am „anderen Ufer“ muss man zwischen zwei Auffassungen von Nachfolge Jesu wählen: Bequemlichkeit oder Armut, Altes oder Neues. Wozu neigt dein Herz?

Verb. Das Gebet, das Claret praktizierte, drängte ihn zur Arbeit und zum Leiden für das Evangelium: „Seit einiger Zeit gibt mir Gott in seiner unendlichen Güte vieles zu erkennen, wenn ich im Gebet bin. Dabei empfinde ich sehr große Lust, für seine größere Ehre und Verherrlichung und für das Heil der Seelen tätig zu sein und zu leiden“ (*Autobiographie*, 761).

Nächstes Jahr wirst du im Abschnitt *Patris mei* Gelegenheit haben, das Thema Gebet gründlich zu bearbeiten. Doch innerhalb der Dynamik des *Quid prodest* kannst du dir zwei Fragen mit entgegengesetztem Vorzeichen stellen, um deine Gebetserfahrung zu prüfen: Was nützt es mir, wenn ich viele Dinge „in Gottes Namen“ tue, aber kaum die innige und ungeschuldete Beziehung zu ihm pflege? Was nützt es mir, wenn ich viel Zeit auf das Gebet verwende, wenn es nicht dazu führt, dass ich mir das Leben im Dienst an den anderen „kompliziere“?

● **Arbeiten.** Bei Claret war die Arbeitsamkeit eine Tugend, die er von Kind an erwarb. Sie gehörte zu den Tugenden des katalanischen Volkes im Allgemeinen und seiner Familie im Besonderen. Als Claret von seiner Kindheit und Jugend spricht, erinnert er daran, was arbeiten für ihn bedeutete: „Mein Vater besaß ja eine Spinnerei und Weberei. Er zog mich jetzt zur Arbeit in seiner Fabrik heran. Ich gehorchte, ohne ein Wort zu sagen und ohne ein unfreundliches Gesicht zu machen oder Widerwillen zu äußern. Ich ging an die Arbeit und arbeitete, so viel ich konnte. Einen faulen oder lustlosen Tag hatte ich nie. Dabei machte ich alles so gut ich es verstand, um meine lieben Eltern auch nicht im geringsten zu enttäuschen, denn ich liebte sie sehr, und sie mich auch“ (*Autobiographie*, 31). Sein Lebensprogramm fasst er in folgendem Satz zusammen: „Wenig essen und viel arbeiten“ (*Autobiographie*, 745). Dieses Verb entfaltet sich stärker in seiner Zeit als Apostolischer Missionar in Katalonien, auf den Kanarischen Inseln und auf Kuba. Claret ist zwischen 34 und 49 Jahren alt. Er steht in der Vollkraft seiner Fähigkeiten.

Vielleicht ist es für dich heute nicht einfach, das Verb arbeiten zu konjugieren. Einerseits ist es eines der Lieblingsverben unserer Kultur. Im Allgemeinen werden wir nach dem bewertet, was wir tun. Unsere Arbeit

Mo 13.6.	Apg 19,34-35.42-48a Eph 4,1b-6 Joh 15,26-16,3.12-15	Pfingst- montag [Weihetag Clarets, Claretiner- Jahr, S. 141]]	Der Heilige Geist ist uns als Beistand in schwierigen Situationen verheißen, wenn unser Zeugnis gefragt ist. Er wird uns die Wahrheit erschließen. Und er wird Christus verherrlichen. Wenn wir diesen Geist in uns wirken lassen, wissen wir, worauf es ankommt, und können es tun.
Di 14.6.	2 Kor 8,1-9 Mt 5,43-48		Die Worte Jesu stellen ein offensichtliches <i>Quid prodest</i> dar: Was nützt es dir, wenn du dich in den Kreis derer flüchtest, die dich gern haben, die immer gut von dir reden, wenn du mit deinem Leben nicht die umfassende Liebe des Vaters zum Ausdruck bringst, der seine Sonne über Bösen und Guten aufgehen lässt?
Mi 15.6.	2 Kor 9,6-11 Mt 6,1-6.16-18	Hl. Michaela vom heiligsten Altarsakrament (Claretiner-Jahr, S. 145)	Wenn wir Gutes tun, beten oder fasten, wofür geht es da? Dass du dein Image als Ordensmann pflegst oder dass du in Echtheit lebst? Die Versuchung zur Heuchelei fällt in besonderer Weise die Ordensleute an.
Do 16.6.	2 Kor 11,1-11 Mt 6,7-15		Das Gebet Jesu zeigt deutlich auf, was wesentlich im Leben ist (wofür wir Gott anflehen müssen), und im Gegensatz dazu, was überflüssig ist. Es stellt einen beständigen „Test“ dar, um zu erfahren, was unsere wirklichen Prioritäten sind.
Fr 17.6.	2 Kor 11,18.21b-30 Mt 6,19-23		Auch das heutige Evangelium schmeckt kräftig nach <i>Quid prodest</i> . Die Alternative ist klar: entweder Schätze auf Erden sammeln (Ansehen, Macht, Geld, Wohlergehen) oder Schätze im Himmel sammeln (Mitleid, Dienst, Hingabe). Das Herz hängt immer an dem, was wir als „unseren Schatz“ betrachten.

Zeit hervorgehen. Wagst du, dieses Verb gelassen zu konjugieren, wie es die Heiligen getan haben, die darauf vertrauten, dass es Teil der wirklichen Gleichgestaltung mit Jesus ist? Was nützt es dir, wenn du dich immunisierst und vor jedem Schmerz fliehst, wenn du nicht am Leiden Christi teilnimmst, das im Leiden seiner Brüder und Schwestern weitergeht?

● **Im ständigen und ausschließlichen Einsatz für die Verherrlichung Gottes und das Heil der Menschen.** Das Wort „sich einsetzen“ hat in der Spiritualität Clarets eine große Bedeutung. Es steht in Verbindung mit dem Verb „wünschen“ (vgl. **Anhang 2**). Er erleidet in seinen Gefühlen nicht Schiffbruch trotz des romantischen Stils vieler seiner Gebete. Er ist ein Mensch, der sich etwas vornimmt: Er setzt die Mittel ein. Auffällig ist, dass er schon von seiner Zeit als Seminarist in Vic an jedes Jahr als Frucht der Exerzitien eine Liste mit Vorsätzen anfertigt. Das ist seine konkrete Art, in die Tat umzusetzen, was er als den Willen Gottes versteht. In diesem Punkt hat er uns als einer Generation, die voll von guten Absichten ist, sie schriftlich ausformuliert, der es aber oft an dem Willen und der Selbstdisziplin fehlt, die notwendig sind, um sie auszuführen, viel zu lehren.

In dem Maß, wie du in dieser Erfahrung des Schmiedfeuers vorankommst, hast du wahrscheinlich einige Dinge entdeckt, die du in deinem Leben ändern musst. Glaubst du, dass du dich einsetzt (das heißt, Anstrengungen unternimmst, damit etwas geschieht), sie in die Tat umzusetzen? Was nützt es dir, wenn du viel denkst, viel schreibst, dich viel austauscht, wenn am Ende alles so weitergeht wie bisher?

Übung 5: Die Verben meiner Berufung

Zweck dieser Übung ist es, auszuwerten, wie du diese vier grundlegenden Betätigungen deines missionarischen Lebens erlebst: **beten, arbeiten, leiden und sich einsetzen**. Jedes von ihnen kann Ausdruck deines Willens sein, echt zu leben, aber auch eine Form der Flucht, dass du dich der Realität deines missionarischen Lebens nicht stellst. Unter dem Pluszeichen kannst du drei positive Tatsachen eintragen, die du in deinem Leben vorfindest, und unter dem Minuszeichen drei negative. Über diese Übung kannst du dich mit deinem Begleiter austauschen.

Allgemeines Ziel

Das Projekt soll den Mitbrüdern, Gemeinschaften und Organismen helfen, sich der Zeit bewusst zu werden, in der wir leben, die Erfahrung des Feuers neu zu entfachen und im missionarischen Eifer zu wachsen, wobei die Methodik des Schmiedefeuers angewandt wird.

Quid prodest	2011
Patris mei	2012
Caritas Christi	2013
Spiritus Domini	2014

Ziele des Abschnitts *Quid prodest*

- Eine Haltung der Echtheit und der Suche des Willens Gottes im eigenen Leben wecken unter Berücksichtigung der Zeit, in der man jeweils lebt
 - Die eigene Geschichte neu sehen und sie im Licht des Willens Gottes beurteilen
 - Die eigenen Verwundungen feststellen lernen, um einen Prozess der Heilung zu erleben
 - Die Freude am Claretinersein wiedererlangen
 - Konkret eine neue Antwort auf den Ruf Gottes suchen im Geist der Umkehr und im Licht des *Quid prodest* Clarets
1. Dringende Erwartung (Advent)
 2. Und hat unter uns gewohnt (Weihnachten)
 3. Zum Sohnsein gerufen (Jahreskreis I)
 4. Unterwegs nach Ostern (Fastenzeit)
 5. Neues Leben in Christus (Osterzeit)
 6. Christus nachfolgen wie Claret (Jahreskreis II)
 7. Zeugen mitten in der Welt (Jahreskreis III)
 8. Zum Lieben geboren (Jahreskreis IV)
 9. Den Weg gehen (Jahreskreis V)

Deutsche Übersetzung: P. Wolfgang Deiminger CMF

© für die deutsche Übersetzung: Deutsche Provinz der Claretiner
Zürich 2010

Inhalt

1. Rückkehr zur Zeit im Jahreskreis	267
2. Reflexion	269
Meine Identität als Ordensmann	269
Meine Identität als Claretiner-Missionar	271
Meine Beziehung zum Gründer	275
Meine Beziehung zur Kongregation	278
Beten, Arbeiten, Leiden und Einsatz in der Nachfolge Christi	282
3. Hinweise für die <i>lectio divina</i> und das persönliche Gebet	287
4. Hinweise für die gemeinschaftliche Dynamik	298
5. Hinweise für die Begleitung	299
6. Zur Vertiefung	299
Anhang 1: Rundschreiben von P. General über das Herz Mariens (1978)	299
Anhang 2: Die Wünsche Clarets in der Autobiographie	301
Anhang 3: Betrachtung vor dem Gründungsbild (Gonzalo Fernández CMF)	303
Anhang 4: Lied zu Maria vom Berge Karmel (Eigentexte)	306

mit deinem Begleiter oder geistlichem Leiter. Gott begleitet uns auf vielerlei Weisen. Er hat in allem, was wir erleben, verborgene Botschaften für uns. Er begleitet uns vor allem durch das Volk Gottes, zu dem wir gehören, durch seine Hirten, seine Liturgie, seine Theologen, seine Künstler und die Menschen in den Gemeinden usw. Wir müssen lernen, all diese Zeichen zu erkennen und zu deuten und uns von ihnen führen zu lassen. Nur wenn wir zu anderen Wirklichkeiten in Beziehung treten, erkennen wir, wer wir sind.



Zettel weisend, auf die er vorher geschrieben hat: „Ein Sohn des unbefleckten Herzens Mariens ist ein Mann...“).

In ihren Gesichtern bemerken wir *Gelassenheit*, Besorgnis und eine verhaltene Freude. Wir würden sie gerne lächeln sehen, aber so posierten die Menschen des 19. Jahrhunderts nicht. Die ernste Würde überdeckt jedes andere Gefühl. Oder vielleicht fühlt sich der Künstler zu sehr in den Konventionen der Malerei gefangen, und es gelingt ihm nicht, uns das Auf und Ab der Seele zu vermitteln. Wichtig ist, dass sie zusammen sind und eine Pyramide bilden, deren Spitze nach oben zum Muttergottesbild zeigt. Ja, zusammen, vereint und nicht nebeneinander. Da ist einer, der animiert, aber man sieht, dass die Sache das Werk aller ist, obwohl es einer in der linken Ecke nicht so sehr glaubt.

Unser kritisches Bewusstsein lässt sich nicht beruhigen. Was können diese sechs armen Weltpriester schon tun? Es entgeht uns das Herz des Ersten Korintherbriefs: „Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme“ (1 Kor 1,26). Keiner von ihnen ist in die Literatur- oder Philosophiegeschichte eingegangen. Ihre Namen sind der großen Mehrheit vollkommen unbekannt. Vielleicht erscheint uns deshalb das Bild als ein Spiegel, in dem wir uns ohne Beschämung betrachten können.

Wo Manuel Vilaró ist, da könnte sich jeder von uns hinsetzen: „Das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen“ (1 Kor 1,27). Diese Mannschaft verdient wohl ein Lächeln: „Über alles lachen die Verrückten, über nichts die Dummen“ (Erasmus von Rotterdam). Der Humor ist ein Ausdruck. Die Wurzel ist die Dankbarkeit.

Spitzen wir die Ohren. Die sechs auf dem Bild führen *a capella* ein echtes claretinisches Magnificat auf: „O mein Gott, gepriesen seist du, dass du die Güte hattest, deine niedrigen Diener zu Söhnen des unbefleckten Herzens deiner heiligen Mutter zu erwählen!“ (*Autobiographie*, 492). Mehr noch: Es gibt einen zweiten Teil, und der lautet: „O hochgeehrte Mutter, sei tausendmal gelobt für die Güte deines unbefleckten Herzens und dafür, dass du uns als deine Söhne angenommen hast“ (*Autobiographie*, 493).

Leidenschaft für die Menschheit' von den Bildern der Samariterin und des Samariters im Evangelium her gestalten, die Symbole sind für den Durst nach Gott und die innige Barmherzigkeit zu den Ausgegrenzten, zu denen, die Gewalt leiden, zu den Verarmten, wie es der Weltkongress über das Ordensleben (2004) anregte“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 6a). Gottsuche und Leidenschaft für die Ausgegrenzten sind die großen Leidenschaften eines jeden Ordensmanns. Die beiden erklären und nähren sich gegenseitig. Die Schwächung einer von ihnen macht das Ordensleben zu einer Karikatur.

Du bist ein Ordensmann. Du hast dich vollständig Gott übereignet für den Dienst am Evangelium. Wahrscheinlich hast du diese Tatsache im Laufe deines Lebens unterschiedlich interpretiert. Auch die Kirche hat Veränderungen erfahren in ihrem Verständnis des Ordenslebens, insbesondere nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Doch über die verschiedenen theologischen Deutungen hinaus kommt es jetzt darauf an, dass du dir bewusst wirst, was diese Tatsache für dich bedeutet. Im Lauf der vier Jahre des Projekts *Das Schmiedefeuer im Alltag* wirst du Gelegenheit haben, mehrmals – vor allem in der Etappe *Caritas Christi* – auf die Auswirkungen zurückzukommen, die es hat, wenn man heute dem keuschen, armen und gehorsamen Jesus nachfolgt. Jetzt geht es darum, dass du dir dieser Wirklichkeit aus der Sicht des *Quid prodest* bewusst wirst, also des Wertes, den es für dich hat, was du „gewinnst“ und „verlierst“, wenn du so lebst.

Sicherlich hast du dich begeistert Gott geweiht, aber wie oft hast du dich gefragt, ob es sich wirklich gelohnt hat? Wärest du bereit, im Licht der gesammelten Erfahrungen von neuem zu beginnen?



Anhang 3: Betrachtung vor dem Gründungsbild (Gonzalo Fernández CMF)

Die Personen

Zwei Drittel des Bildes nehmen menschliche Gestalten ein. Jesus wählte zwölf aus. In der Zelle von Vic betrachten wir eine schöne Hälfte: sechs. Zwei auf der linken Seite, drei auf der rechten, und in der Mitte, stehend, mit erhobenem rechten Arm Antonio Maria Claret. Die Zahl hört sich nach nicht viel an. Ein Fachmann für Gruppendynamik hätte zu einem mehr geraten, damit sich eine gesunde Atmosphäre und eine wirksamere Produktivität ergibt. Doch auch hier erfüllt sich das Wort: „Viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.“

Clotet erzählt: „Nachdem er den Willen Gottes erkannt hatte, rief P. Claret mehrere Priester und legte ihnen den vorgefassten Plan vor. Einige von ihnen nahmen ihn an. Andere hatten entweder nicht den Mut, ihm zu folgen, oder es stand ihnen irgendein unüberwindliches Hindernis im Weg.“ Wünschen ist eine Sache, sich entschließen etwas anderes. Gestern, heute und immer. Die Frage nach der Zahl ist im übrigen eine fixe Idee unserer Zeit. Die Wahrheit ordnet sich nicht der Mathematik unter. Schon Mark Twain sagte, es gebe drei Arten der Lüge: die Lügen, die vermaledeiten Lügen und die Statistiken.

Es sind lauter *Männer*. Trotz ihrer schwarzen Tracht und der Würde auf ihren Gesichtern scheinen sie *jung* zu sein. Sie reichen von den 26 Jahren Jaime Clotets bis zu den 41 von Mossèn Claret. Nicht alle kannten sich zuvor schon gegenseitig, aber alle waren schon Claret begegnet und fühlten sich vom gleichen Geist beseelt wie er. Dem Maler gelingt es nicht, ihre uns satt-sam bekannten Profile gut zu zeichnen.

Es kostet uns einige Mühe, in diesen Strichen Antonius Maria Claret zu erkennen, der mit 41 Jahren ein unermüdlicher Missionar war, oder Esteban Sala, 37, gebildet, klug, Mitarbeiter Clarets („das Dienstalder ist ein Grad“), Manuel Vilaró, mit 32 Jahren tugendhaft, Gefährte bei der Mission in Tarragona, Domingo Fábregas, im selben Alter, ein guter Mensch, in letzter Stunde eingeladen, selbst José Xifré, ebenfalls mit 32 Jahren, energisch, unternehmungslustig, missionarisch, und Jaime Clotet, kurz vor Vollendung des

Wo von unserer Identität die Rede ist, ruft uns das 24. Generalkapitel in Erinnerung, dass wir „nach der ersten Profess an unseren Namen die Abkürzung CMF (*Cordis Mariae Filius*) anfügen (vgl. *Direktorium*, 25). Das ist nicht bloß ein äußerliches Detail. Es bringt zum Ausdruck, dass mit der Profess in uns eine neue Identität ihren Anfang nimmt, die alle übrigen einbezieht: Dass wir Missionare, Söhne des unbefleckten Herzens Mariens sind, ist für uns die konkrete Weise, wie wir Menschen, Christen, Ordensleute, Inhaber des Weiheamts und Apostel sind (vgl. *Konstitutionen*, 4. 159; *Direktorium*, 24 – 26; *Die Sendung des Claretiners heute*, 132) (*Menschen, die in Liebe brennen*, 34) (vgl. **Anhang 1**). Das bedeutet, dass Claretinersein nicht etwas Zusätzliches ist, das zu vielen anderen Dingen hinzukommt, sondern ein Charisma, das alle Dimensionen unseres Lebens eint. Diese Feststellung mag für dich etwas übertrieben klingen, und vielleicht fällt sie nicht völlig mit deiner eigenen Erfahrung zusammen. Jedenfalls ist es gut, wenn du dir Zeit nimmst, darüber nachzudenken und zu erkunden, was sie bedeutet.

Die Frage, wer du bist (die Frage nach der Identität) ist mit drei Fragen verbunden, die sie konkret fassen:

- **Wie heißt du?** Unser Name verdichtet, was wir sind. Neben deinem bürgerlichen Namen (und vielleicht deinem Taufnamen) hast du einen charismatischen Namen: Sohn des unbefleckten Herzens Mariens. Bist du darauf stolz? Schämst du dich? Was bedeutet er wirklich? Wie bringt er zum Ausdruck, was du bist?
- **Wie siehst du aus?** Normalerweise findet sich in den Ausweispapieren ein Foto des Gesichts des Inhabers. Es gibt kein Körperteil, das besser zum Ausdruck bringt, wer wir sind. Das Gesicht – und insbesondere die Augen – macht unsere tiefste Identität körperlich sichtbar. Wie würdest du dein charismatisches Gesicht beschreiben? Ist es zwischen den anderen „charismatischen Gesichtern“, die es in der Kirche gibt, erkennbar?
- **Was tust du?** Zwar beschränkt sich das, was wir sind, nicht auf das, was wir tun, doch ist das Handeln Teil unserer Identität, weil es nicht etwas bloß Äußerliches ist, sondern eine Ausdruck unseres persönlichen Ge-

Person genoss nicht die Privilegien des Titels einer Kirche. Ein päpstliches Indult war notwendig. Pater Stifter erhielt es am 22. Mai 1862 von Rom mit dem doppelten Ritus eines Festes erster Klasse und einer gewöhnlichen Oktav. Es war vor allem ein Fest der Familie, und es wurde die Zeit gewählt, in der alle Missionare im Haus waren. Der heilige Antonius Maria Claret begab sich jedes Jahr nach Segovia, um an dem Fest mit der Kommunität teilzunehmen.

Die Missionare lebten anfangs die spontane Begeisterung der Erstlingsopfer des Geistes; danach empfanden sie aufgrund derselben Fülle der Freude und aufgrund der Traurigkeit über die ersten Austritte die Notwendigkeit, diesen gemeinsamen Glauben an dieselbe Gnadengabe Gottes in der Profess zu versprechen. Das konkretisierte sich in einer besonderen Hingabe an Gott und an das Herz Mariens für den Zweck der Kongregation mit dem Versprechen, das apostolische Leben gemäß den Konstitutionen zu führen. Diese Weihe war das erste Band, das dem Institut zusammen mit dem Beharrlichkeitseid Festigkeit verlieh. Diese Weihe und dieses Versprechen wurden in die Hände des Superiors und in Gegenwart der Heiligsten Dreifaltigkeit, Jesu Christi und der heiligen Maria, der „Jungfrau und Mutter Gottes und meiner Mutter“ gemacht. Die, die wollten, beglaubigten diese Übergabe mit Gelübden, die im juristischen Sinn keinen öffentlichen Charakter hatten und die sie aus Vorsicht gegenüber der Regierung quasi im Geheimen ablegten.

Anhang 2: Die Wünsche Clarets in der Autobiographie

Es ist interessant, wenn wir an die „Wünsche“ Clarets herantreten, wie sie in der Autobiographie erscheinen: „Ich hatte großes Interesse daran, meine Kenntnisse auf dem Gebiet der Textilherstellung zu erweitern. So sagte ich zu meinem Vater, er solle mich nach Barcelona gehen lassen“ (56). „Wenn ich zum Beichten ging, sprach ich mit meinem geistlichen Leiter fast immer über meine nach wie vor lebendige Sehnsucht, in die Kartause einzutreten“ (88). „Die Pfarrseelsorge war nicht das Ziel meiner Bestimmung. Deshalb fühlte ich eine tiefe Sehnsucht, sie aufzugeben und in die Missionen zu gehen, um

Übung 2: CMF-Werbeanzeige

Stell dir vor, jemand bittet dich, **in Form einer Werbeanzeige** darzustellen, was du unter claretinischer Identität verstehst. Du musst versuchen, das Wesentliche hervorzuheben und es außerdem so knapp und attraktiv präsentieren, wie du es fertigbringst. Dazu musst du die **Werte** deutlich machen, die zugrunde liegen, ein **Symbol oder Logo** auswählen, einen **Slogan** ausdenken und einen **Text mit 40 bis 50 Wörtern** schreiben, in dem du erklärst, was du unter claretinischer Identität verstehst.

Werte	
Symbol	
Slogan	
Text	

5. Hinweise für die Begleitung

In dem Maß, wie das Jahr vorangeht, hast du mehrmals mit deinem Begleiter sprechen können. Vielleicht wäre es diesmal gut, einige Menschen, die dich gut kennen (Angehörige, Freunde, Mitarbeiter, Mitbrüder in der Gemeinschaft, Mitarbeiter im Apostolat), um ihre Meinung über einige Punkte zu bitten:

- Wie sehen sie dich als Ordensmann? Was würden sie dir sagen, damit du die Qualität deines Lebens als Ordensmann verbessern kannst?
- Wie sehen sie dich als Claretiner, als Mitglied der Kongregation? Was gefällt ihnen mehr oder weniger? Was würden sie dir vorschlagen, damit du deine Identität und Zugehörigkeit besser leben kannst?

Auf diese Fragen können sie direkt in einem Gespräch mit dir antworten oder auch brieflich, per E-Mail usw.

6. Zur Vertiefung

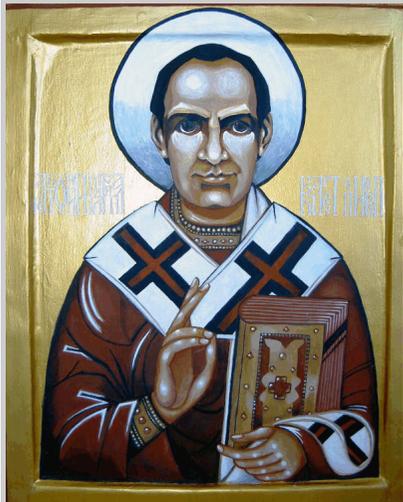
Anhang 1: Rundschreiben von P. General über das Herz Mariens (1978)

Seit den Anfängen hat sich die Kongregation gerühmt, als Titel das unbefleckte Herz Mariens zu haben. Es steht nicht ganz klar fest, woher und wie dem Stifter die Idee kam, der Missionskongregation diesen Titel zu geben. Er hatte sich die Wahl dieses Titels jedoch sehr überlegt. Pater Stifter teilt uns in der Selbstbiographie mit, dass er einige Monate vor der Gründung seinen Freunden und Beratern den Gedanken darlegte, „dass ich eine Kongregation von Priestern gründen musste, die Söhne den Unbefleckten Herzens Mariens sein und heißen sollten.“

Um die Tragweite dieses Titels zu verstehen, wird es notwendig sein, der Theologie der geistlichen Mutterschaft Mariens und ihrer Beziehung zu ihrem Herzen auf den Grund zu gehen. Aber das genügt nicht. Wir müssen in den charismatischen und berufungsmäßigen Sinn eindringen, den ihm der Stifter gab. Für ihn war die Sohnschaft wesentlich mit der Sendung und

Übung 3: Meine Claretbilder

In der linken Spalte befinden sich **vier Bilder des heiligen Antonius Maria Claret**. Betrachte sie eingehend. Lass dich von ihnen zu verschiedenen Aspekten seines Lebens anregen. Sowie solche Anregungen auftreten, schreibe sie mit kurzen Anmerkungen in die rechte Spalte.



Fr
29.7.

1 Joh 4,7-16
Lk 10,38-42

Hl. Marta;
P. Cándido
Casals u. G.
(*Claretiner-
Jahr*, S. 205)

Machst du dir wie Marta „viele Sorgen und Mühen“? Was nützt es dir, wenn du dich um vieles sorgst und aufgeregt bist, dabei aber vielleicht das „eine Notwendige“ vergisst?

Sa
30.7.

Lev 25,1.8-17
Mt 14,1-12

Jesus erfährt vom Tod Johannes des Täufers. Die Laune eines ungerechten Königs macht dem Leben des Propheten ein Ende. Jesus sieht in diesem Tod eine Vorwegnahme seines eigenen Todes. Auch ihn wird das gleiche Geschick treffen. Nimmst du in deinem Leben das Risiko wahr, das du eingehst, wenn du dem Evangelium Jesu treu bist in einer Welt, die häufig in eine andere Richtung läuft?

So
31.7.

Jes 55,1-13
Röm 8,35.37-39
Mt 14,13-21

17. Sonntag
im Jahreskreis
[Hl. Ignatius
von Loyola
(*Claretiner-
Jahr*, S. 211)]

Jesus reagiert nicht zornig auf den ungerechten Tod Johannes des Täufers. Seine Reaktion ist, dass er Mitleid mit den Menschen verspürt und ihnen im Überfluss zu essen gibt: „Alle aßen und wurden satt.“ Bist du bereit, dich von Jesus nähren zu lassen und ihn zu unterstützen bei der Aufgabe, das Brot an die Menge zu verteilen?



Nun kannst du die folgenden Fragen in deinem Heft beantworten:

1. Mit welchem von den vier Bildern kannst du dich **am besten identifizieren**? Warum?
2. Wie würdest du **deine Beziehungen zum Gründer** beschreiben? Hat sie sich im Lauf deines missionarischen Lebens verändert?
3. Wie hast du dir **deine Kenntnis des Gründers** persönlich angeeignet? Hast du die Gewohnheit, Werke von ihm, vor allem die Autobiographie zu lesen? Hast du eine ausführliche Lebensbeschreibung über ihn gelesen?
4. Wie hast du persönlich **die Feier seines 200. Geburtstags** erlebt? Hat sie etwas zu deiner Beziehung zu Claret beigetragen?

Meine Beziehung zur Kongregation

Auch das 24. Generalkapitel hat über diese Frage nachgedacht, die ganz eng mit unserer Identität verbunden ist (vgl. *Menschen, die in Liebe brennen*, 37–41). Es ist offensichtlich: Wenn wir Mitglieder der Kongregation alle Söhne ein und desselben Vaters und ein und derselben Mutter sind, ist die Beziehung, die zwischen uns besteht, von Brüderlichkeit geprägt. Von diesem Schlüsselbegriff aus kann man die Frage nach der Zugehörigkeit stellen.

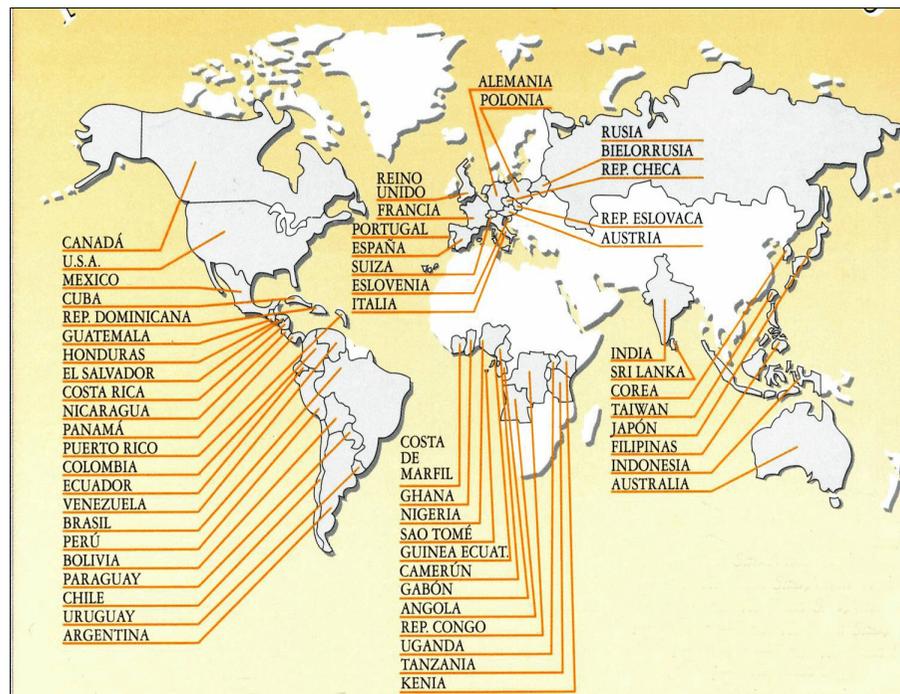
Heute leben wir in einem Kontext, der durch die Mehrfachzugehörigkeit geprägt ist. Wir gehören alle zu unserer Familie (und vielleicht wurde noch nie so stark wie heute betont, wie wichtig es ist, diese erstrangige Beziehung zu pflegen), zu einem Land, zu einer Kultur und zu Gruppierungen unterschiedlicher Art, von der Priesterschaft einer Diözese über apostolische Bewegungen, Sportvereine, Freundschaftsgruppen, Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen usw. bis hin zu einem Lehrkörper. Wir leben zwar in einem Netz vielfältiger Zugehörigkeiten, das uns bereichert und fordert, doch „unsere Zugehörigkeit zu Christus, die in der Berufung zum Ausdruck kommt, die wir in der Kongregation gemeinsam haben, hat den Vorrang vor allen“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 37).

Die Kongregation ist – wie man in der Vergangenheit sagte – die „Mutter Kongregation“, die in uns die Mutterschaft Marias weiterführt. Vielleicht bist du es aufgrund deines Alters oder deiner kulturellen Kontexts nicht gewöhnt,

Mo 18.7.	Ex 14,5-18 Mt 12,38-42		Manchmal sind andere Stimmen verführerischer als die Stimme Jesu, doch er ist größer als Jona, Salomo und alle anderen, die uns den Weg weisen wollen.
Di 19.7.	Ex 14,21–15,1 Mt 12,46-50		Wahres Muttersein und Brudersein beruht darauf, den Willen des Vaters zu tun. Maria ist eine große Frau, weil sie die Jüngerin ihres Sohnes war.
Mi 20.7.	Ex 16,1-5.9-15 Mt 13,1-9		Das Wort Gottes kann scheitern, wenn es auf den Weg, auf steinigtes Gelände oder unter die Dornen fällt. Doch immer bewahrt es seine Kraft, das Leben derer umzugestalten, die es annehmen. Verlässt du dich darauf?
Do 21.7.	Ex,19,1-2.9-11.16-20 Mt 13,10-17		Was gewinnst du, wenn du Augen hast, aber nicht siehst, und Ohren, aber nicht hörst? Das Evangelium ist eine Botschaft, die denen verschlossen bleibt, deren Herz verhärtet ist. Doch es ist voller Licht und Leben für den, der aufrichtig und demütig sucht.
Fr 22.7.	2 Kor 5,14-17 Joh 20,1-2.11-18	Hl. Maria Magdalena	Maria weint und sucht, weil man ihren Herrn weggenommen hat und sie nicht weiß, wohin man ihn gelegt hat. Jesus offenbart sich ihr, indem er sie beim Namen ruft. Wenn du spürst, dass auch Jesus aus deinem Leben „verschwindet“, weinst und suchst du dann oder gewöhnst du dich leicht daran, weiterzuleben, als ob es ihn nicht gäbe?
Sa 23.7.	Ex 24,3-8 Mt 13,24-30		Die Versuchung, den Weizen vom Unkraut zu trennen, kann dazu führen, dass du das Gute ausreißt, das in dir ist. Glaubst du nicht, dass du lernen musst, mit deiner Schwäche zu leben und zuzulassen, dass Gott dich läutert?

Es gibt viele weitere Aspekte, die mit deiner Erfahrung zusammenhängen, dass du die Nachfolge Christi innerhalb der Kongregation lebst: das Annehmen von besonders schwachen oder problematischen Mitbrüdern, die Wertschätzung der eigenen Provinz oder Delegation, ohne in Provinzialismus zu verfallen, die Bereitschaft, sich dorthin senden zu lassen, wo es dringender ist, usw.

In der folgenden Übung kannst du erkunden, wie du die Zugehörigkeit zur Kongregation konkret lebst. Alle Fragen sind durch das *Quid prodest* eingefärbt: Was nützt es mir, wenn ich rechtlich zur Kongregation gehöre, aber die Konsequenzen vielleicht nicht lebe, die sich aus der Brüderlichkeit ableiten? Was nützt es mir, wenn ich die Kongregation für meine eigenen Interessen ausnütze, aber nicht die Freude dessen erfahre, der sich uneigennützig für den missionarischen Auftrag einsetzt? Was nützt es mir, wenn ich in der Kongregation ein herzliches Umfeld finde, aber nicht bereit bin, mich dahin senden zu lassen, wo es notwendiger ist?



Do 7.7.	Gen 44,18-21. 23b-29; 45,1-5 Mt 10,7-15	Was wir umsonst empfangen, sollen wir umsonst geben. Was nützt es dir, wenn du über viele Mittel zur Verkündigung des Evangeliums verfügst, wenn dabei aber das verlorenght, was es besonders anziehend macht: sein Geschenkcharakter? Das Ziel und die Mittel dürfen nicht im Widerspruch zueinander stehen.
Fr 8.7.	Gen 46,1-7.28-30 Mt 10,16-23	Tauben und Schlangen gleichzeitig. Arglosigkeit und Klugheit zusammen. Selbst so weiß ein Verkünder des Evangeliums, dass er früher oder später verfolgt wird. Was nützt es, sich um jeden Preis zu verteidigen, wenn der Geist Jesu der einzige Verteidiger ist? Von einem Jünger verlangt man Beharrlichkeit in den Prüfungen, nicht Argumente zur Verteidigung.
Sa 9.7.	Gen 49,29-33; 50,15-26a Mt 10,24-33	Wo das Evangelium ist, da gibt es Licht, Vertrauen und Wagemut. Wo die Sünde ist, da herrschen Dunkelheit, Angst und Feigheit. Helfen dir die Worte Jesu, besser zu wissen, in welche Richtung du gehst?
So 10.7.	Jes 55,10-11 Röm 8,18-23 Mt 13,1-23	15. Sonntag im Jahreskreis Es nützt nichts, das Wort auszusäen, und selbst noch so großzügig, wenn das Gelände nicht dafür hergerichtet ist, es aufzunehmen. Glaubst du, dass du in der Oberflächlichkeit lebst oder von „weltlichen“ Sorgen erdrückt wirst? Was bedeutet es für dich, „guter Boden“ zu sein, der Frucht bringt?
Mo 11.7.	Spr 2,1-9 Mt 19,27-29	Hl. Benedikt [P. Felipe Maroto (Claretiner-Jahr, S. 177)] Wer alles verlässt (Haus, Verwandte, Felder), um Jesus nachzufolgen, erhält das Hundertfache und das ewige Leben. Bist du von der Wahrheit dieser Worte Jesu überzeugt?

Beten, Arbeiten, Leiden und Einsatz in der Nachfolge Christi

In der Definition des Missionars stellt uns unser Gründer den Sohn des unbefleckten Herzens Mariens vor als einen Mann, der an nichts anderes denkt als Christus nachzufolgen und ihn nachzuahmen „im Beten, im Arbeiten, im Leiden und im ständigen und ausschließlichen Einsatz für die Verherrlichung Gottes und das Heil der Menschen“ (*Konstitutionen*, 9). Du kannst dir nun die Bedeutung dieser vier Begriffe in Erinnerung rufen:

● **Beten.** Kein Feuer leuchtet, ohne zu brennen. Kein Gegenstand brennt, wenn es keine Wärmequelle gibt. Claret bediente sich der Kraft des Symbols, um die Dynamik des christlichen Lebens zum Ausdruck zu bringen, genauer gesagt, seine missionarische Dimension. Der Missionar leuchtet und wärmt nicht, wenn er nicht „in Liebe brennt“. Und er kann nicht in Liebe brennen, wenn er sich nicht von der Liebe Gottes entflammen lässt. Zu diesem inneren Feuer bekommt man Zutritt durch das Gebet. Das ist das große Geheimnis. Claret als apostolischer Mensch wusste das genau.

Wie konjugierte er das Verb „beten“ praktisch? Für uns überraschend einfach: „Das mündliche Gebet liegt mir vielleicht besser als das rein betrachtende Gebet. Gott sei es gedankt. In jedem Wort des Vaterunser, Avemaria und Ehre sei dem Vater sehe ich eine abgrundtiefe Güte und Barmherzigkeit. Gott, unser Herr, gewährt mir die Gnade, dass ich mit großer Aufmerksamkeit und Inbrunst bei der Sache bin, wenn ich diese Gebete spreche. Auch bei der Betrachtung gewährt mir der Herr in seiner Güte und Barmherzigkeit viele Gnaden, aber beim mündlichen Gebet erkenne ich es besser“ (*Autobiographie*, 766).

Er betete wie Millionen von einfachen Männern und Frauen vor ihm und nach ihm: Er benutzte das „Gebet Jesu“ und andere einfache Formeln, die aus unserer Tradition ererbt sind. Allerdings: In jedem Wort sah er „eine abgrundtiefe Güte und Barmherzigkeit“. In seinem letzten Lebensabschnitt in Frankreich und in Rom (1868–1870) intensiviert Claret das Verb, das ihn von Kind an begleitet hat. Ein Verb führt zum nächsten

Di 28.6.	Gen 19,15-29 Mt 8,23-27	Hl. Irenäus	Das Problem ist nicht, dass das Schiff des eigenen Lebens (oder das der Kirche) wegen der Stürme schwankt. Das Problem ist der Mangel an Glauben daran, dass wir weiterfahren können, wenn wir auf Jesus vertrauen. Was nützt dir eine friedliche Überfahrt, wenn sie nicht eine Frucht des Glaubens ist, sondern der Routine und Bequemlichkeit?
Mi 29.6.	Apg 12,1-11 2 Tim 4,6-8.17-18 Mt 16,13-19	Hochfest Petrus und Paulus (<i>Claretiner-Jahr</i> , S. 159)	Petrus lebt nicht den Glauben der Leute. Er hat seine persönliche Erfahrung. Deshalb wagt er zu bekennen: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Sein Auftrag als „Fels“ beruht auf diesem Bekenntnis. Glaubst du, dass sich dein Dienst als Laie oder Priester auch aus einer starken Erfahrung des Glaubens an Jesus als Messias nährt? Was würde es dir nützen, wenn du eine seelenlose Funktion vollbringst? Du bist ein Zeuge, kein Funktionär.
Do 30.6.	Gen 21,5.8-20 Mt 8,28-34		Jesus heilt den ganzen Menschen: Leib und Geist. Er heilt die Lähmung und vergibt die Sünden. Erfährst du im Verlauf dieser Erfahrung des Schmiedefeuers im Kontakt mit Jesus eine ganzheitliche Heilung?
Fr 1.7.	Dtn 7,6-11 1 Joh 4,7-16 Mt 11,25-30	Herz-Jesu-Fest	Zu welcher Gruppe gehörst du: zu den „Weisen“ oder zu den „Unmündigen“? Nur denen, die ein schlichtes Herz haben, wird das Geheimnis des Vaters offenbart. Das demütige Herz Jesu ist der Ort der Ruhe für alle Müden und Geplagten. Erfährst du es so auf deinem Lebensweg?

ist unsere gesellschaftliche Rolle: „Was arbeitest du?“ Andererseits wächst eine kritische Strömung, die manchmal in der Arbeit eine Form der Flucht oder der Kompensation sieht. Was versteht ein Heiliger wie Claret unter „arbeiten“? Wie konjugiert er dieses Verb? Was für ihn wirklich wichtig ist, sind nicht die Aktivitäten, die er durchführt, sondern das Ziel, das er damit anzielt: dass alle „Gott erkennen, ihn lieben, ihm dienen und ihn loben.“

Ich Licht seiner Erfahrung kannst du dich fragen, inwieweit das, was du als Claretiner-Missionar tust, darauf abzielt, dass man „Gott erkennt, ihn liebt, ihm dient und ihn lobt“. Auch hier stellt das *Quid prodest* dein Leben in Frage: Was nützt es mir, wenn ich so viel arbeite, wenn ich dabei aber vielleicht mich selbst suche und andere wesentliche Dimensionen meines Lebens vergesse? Oder umgekehrt: Was nützt es mir, wenn ich ein so bequemes und entspanntes Leben führe, wenn ich damit aber nicht dem Auftrag entspreche, den ich empfangen habe?

● **Leiden.** Die Liebe beinhaltet, dass man das Leben hingibt. Es kann also keine Liebe ohne Leid geben. Natürlich geht es nicht um ein pathologisches Leiden, das das Ergebnis einer psychischen Fehlfunktion ist, sondern um das Leiden, das aus einem Leben hervorgeht, das von der Liebe her bestimmt ist. Claret prägt eine Formulierung, die das gut zusammenfasst, weil er es am eigenen Leib erlebt hatte: „Das Tun und das Leiden sind die großen Prüfsteine der Liebe“ (*Autobiographie*, 424). Das ist das Verb, dass Claret in seiner Zeit in Madrid mehr konjugiert. Er ist zwischen 50 und 61 Jahre alt. Es sind die harten Jahre: Mangel an Arbeit, Verfolgungen, Verleumdungen. Die Gleichgestaltung mit dem gestorbenen und auferstandenen Christus wird in ihm zur Biographie.

Das Verb leiden in seiner dem Evangelium besonders gemäßen Bedeutung erhält heute neue Ausdrucksformen. Vielleicht leidest du nicht nur an deinen persönlichen Problemen (Gesundheit, Angenommensein, Scheitern usw.), sondern auch an der Situation vieler älterer, kranker, einsamer, ausgebeuteter Menschen. Wie berührt dich das Leid, das von dem riesigen Unrecht ausgelöst wird, das in unserer Welt begangen wird? Wie ordnest du auch das „Leiden“ der Kirche ein? Diese geschichtlich gegebenen Formen des Leidens verbinden sich mit den vielen, die aus unserer Lage als Menschen unserer

Sa 18.6.	2 Kor 12,1-10 Mt 6,24-34		Eine weitere <i>Quid-prodest</i> -Alternative: entweder der große Gott Jesu oder der kleine Götze des Geldes. Die Fragen Jesu helfen bei der Entscheidungsfindung: Ist das Leben nicht mehr wert als die Nahrung? Seid ihr nicht mehr wert als alle Vögel des Himmels? Den Vorrang hat immer das Suchen des Reiches Gottes und seiner Gerechtigkeit. Alles übrige ist zweitrangig.
So 19.6.	Ex 34,4b.5-6.8-9 2 Kor 13,11-13 Joh 3,16-18	Dreifaltigkeitssonntag	Das große Geschenk Gottes in seinem Sohn Jesus ist nur ein Beweis seiner bedingungslosen Liebe zur Welt, die aus seiner Schöpferhand gut hervorgegangen ist. Diese Welt und du in ihr kann keine andere Berufung haben als das Leben in Fülle, das Heil.
Mo 20.6.	Gen 12,1-9 Mt 7,1-5		Wieder kommen <i>Quid-prodest</i> -Fragen auf: Was nützt es dir, wenn du die anderen (die einzelnen, die Kirche, die Welt) scharf kritisierst, dabei aber unfähig bist, dich selbst zu erkennen und deine eigenen Unstimmigkeiten zu benennen? Du kannst nicht als Person wachsen und reifen, und deshalb kannst du den anderen nicht helfen, besser zu werden.
Di 21.6.	Gen 13,2.5-18 Mt 7,6.12-14	Hl. Aloisius Gonzaga	Der Scheideweg des Lebens wird heute in dem Symbol der beiden Tore dargestellt: Das enge führt ins Leben, das breite ins Verderben. Was sagt dir Jesus damit? Beurteilst du die anderen nach denselben Kriterien wie dich?
Mi 22.6.	Gen 15,1-2.17-18 Mt 7,15-20		Schaf oder Wolf? Gute Früchte oder schlechte? Es geht nicht darum, einen Anschein zu erwecken, sondern die Wurzeln in Echtheit zu pflegen: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

SICH EINSETZEN				
	+			
LEIDEN				
	+			
ARBEITEN				
	+			
BETEN				
	+			

3. Hinweise für die *lectio divina* und das persönliche Gebet

Wie bereits in der Einführung gesagt, beginnt die Liturgie dieses Heftes mit der **11. Woche im Jahreskreis**. An den Wochentagen ist die erste Lesung grundlegend dem Zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther, der Genesis und dem Exodus entnommen. Das Evangelium ist aus dem Matthäusevangelium (Kapitel 5–14). In diese Zeit fallen auch zahlreiche Hochfeste, die ihre eigenen Lesungen haben: **Geburt Johannes des Täufers, Fronleichnam, Peter und Paul, Herz Jesu, Herz Marien und Jakobus der Ältere**. An den Sonntagen wird weiter das Matthäusevangelium gelesen (verschiedene Abschnitte zwischen Kapitel 10 und 14).

Bei der täglichen Übung der *lectio divina* gehen wir mit dem Herzen eines Armen an das Wort Gottes heran, um uns erleuchten und heilen zu lassen. Über die Unterschiedlichkeit der Texte hinaus ist die Botschaft immer dieselbe: Gott erweist uns seine Liebe in der Hingabe seines Sohnes Jesus. Die Grundfrage ist: Glaube ich wirklich an Jesus als das Wort Gottes, das mich leitet?

Wie du bereits in den vorigen Heften feststellen konntest, sind die Bemerkungen in der letzten Spalte keine kurzen exegetischen, liturgischen oder geistlichen Kommentare, sondern nur eine kleine Hilfe, um den Text aus der Perspektive des *Quid prodest* zu lesen, die dich dieses Kirchenjahr lang begleitet. Wenn du das *Claretiner-Jahr* hast, kann es nützlich für dich sein, wenn du die Stellen liest, die an manchen Tagen in der dritten Spalte angegeben sind.

„Auch in dieser Zeit ist im Einklang mit unseren Konstitutionen und den Weisungen der letzten Generalkapitel die Wertschätzung des Wortes Gottes und das Hören darauf unter uns gewachsen. Gemeinsam den Weg zu gehen mit Menschen und Völkern, vor allem mit den ärmsten, bleibt für uns eine große Quelle geistlicher Revitalisierung. Heute zeigen viele Claretiner jeglicher kultureller Herkunft, jeglichen Alters und jeglichen missionarischen Kontexts einen intensiven Wunsch, im Geist zu wachsen, indem sie – inmitten aller Schwierigkeiten – ihre Antwort auf den empfangenen Ruf freudig pflegen“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 9)